

SCHULSOZIALARBEIT IN NIEDERSACHSEN: QUALITÄTSSTANDARDS UND BEISPIELE

Arbeitsgruppe der Landesarbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit
in Niedersachsen

Inhalt

Grußwort	4
1 Qualitätsstandards der Schulsozialarbeit in Niedersachsen	5
2 Auftragsgrundlagen	7
3 Schulsozialarbeit	8
3.1 Zielgruppen von Schulsozialarbeit	8
3.2 Ziele von Schulsozialarbeit	9
3.3 Methoden und Verfahren in der Schulsozialarbeit	11
3.4 Erfolgskriterien von Schulsozialarbeit	13
3.5 Instrumente zur Erfolgsprüfung von Schulsozialarbeit	15
3.6 Dokumentation in der Schulsozialarbeit	16
4 Thematische Schwerpunkte der Leistungsbeschreibungen	18
4.1 Lebensweltbezogene Schülerberatung	18
4.2 Pädagogische Begleitung von Schüler/innen (Einzelfallhilfe)	19
4.3 Soziale Kompetenzförderung in Gruppen	21
4.4 Offenes Gesprächs- und Kontaktangebot	22
4.5 Kooperation mit Schulleitung	23
4.6 Beratung von Lehrer/innen	24
4.7 Mitwirkung in schulischen Gremien	25
4.8 Arbeit mit Eltern/Personensorgeberechtigten	26
4.9 Netzwerkarbeit im Gemeinwesen	27
4.10 Öffentlichkeitsarbeit	28
4.11 Dokumentation und Verwaltung	29
4.12 Offenes Förderangebot	30

4.13	Mitwirkung bei Unterrichtsprojekten	31
4.14	Erlebnispädagogische Angebote	33
4.15	Freizeitpädagogische Angebote, Begleitung von Klassenfahrten	34
4.16	Arbeit mit Schülergremien	35
4.17	Berufsorientierung	36
4.18	Mädchenarbeit/Jungenarbeit	38
4.19	Schülerzeitung, Homepage	39
4.20	Erschließung von zusätzlichen Finanzierungsquellen	40
4.21	Streitschlichterprogramm/Mediation	41
4.22	Mittagsfreizeit/offener Schülertreff	42
4.23	Schülerfirma	43
4.24	Einzelförderung	45
4.25	Ausbildung von Patenschüler/innen	46
4.26	Koordination des AG-/Ganztagsbereiches	47
5	Die Landesarbeitsgemeinschaft	49
6	Regionalgruppen	50
	Literatur	52
	Adressen/Links/Kontakte	56
	Autoren	57

Grußwort

In Niedersachsen sind zurzeit einschließlich Erzieher/innen ungefähr 2.300 Personen mit sozialpädagogischer/sozialarbeiterischer Ausbildung in Schulen tätig. Dieser Umfang wurde erreicht durch einen seit 15 Jahren in Deutschland feststellbaren quantitativen und auch qualitativen Entwicklungsprozess. Die Zielsetzung bestand darin, Jugendhilfe und Schule besser zu verzahnen. Damit werden die seit der Weimarer Republik rechtlich und organisatorisch festgeklopften Trennungen zwischen den genannten Großinstitutionen endlich zumindest zu gewissen Anteilen einer wechselseitigen Öffnung unterzogen und Kooperationsfelder von Jugendhilfe und Schulen vor Ort entwickelt. Dies ist ein Verdienst der praktischen Arbeit und nicht so sehr der theoretischen Federführung. Dass es institutionelle und professionelle Verwerfungen zwischen Jugendhilfe und Schule gibt, die verstärkt im Bereich der Schulsozialarbeit auftreten, ist bekannt.

Gerade deshalb ist die vorliegende Broschüre ein nicht hoch genug einzuschätzender Schritt nach vorne. Diese Einschätzung bezieht sich auf drei wichtige Gesichtspunkte:

Einmal gibt die Ausrichtung der Schulsozialarbeit auf Qualitätsstandards ein professionelles Arbeitsniveau vor, auf dem Analyse, Zielsetzung und Konzeption Voraussetzungen der jeweiligen praktischen Umsetzungen sein müssen.

Zum anderen wird eine Transparenz erzeugt, die zur Klärung von Arbeitsmethoden, Verfahren und Arbeitszielen führt und gegenüber der Schule und ihrem Personal geradezu eine Grundlage der Kooperationspraxis ist.

Drittens wird angeknüpft an die in der Jugendhilfe bereits in sehr vielen Arbeitsfeldern vorzufindende Qualitätsentwicklung.

Dass die vorliegende Arbeit der Fachöffentlichkeit von der Landesarbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit (LAG), einer freien Berufsinitiative, vorgestellt wird, verdient besondere Anerkennung. In diesem Zusammenhang sei auf eine weitere fortgeschrittene Qualitätsinitiative im Bereich der Integrierten Gesamtschulen in Niedersachsen aufmerksam gemacht. Ein Aufsatz dazu findet sich auf der Homepage der LAG (www.lag-schulsozialarbeit-nds.de)

Ich wünsche der Landesarbeitsgemeinschaft wie auch der Schulsozialarbeit in Niedersachsen insgesamt viel Erfolg bei der Arbeit mit den vorliegenden Qualitätsstandards.

Prof. Dr. Erich Hollenstein

Evangelische Fachhochschule Hannover

1 Qualitätsstandards der Schulsozialarbeit in Niedersachsen

Die Schulsozialarbeit in Niedersachsen ist schon eine Weile aus den Kinderschuhen herausgewachsen. An Gesamtschulen schon lange etabliert, in unterschiedlichen Projektformen (Gewaltprävention, Stärkung der Hauptschulen) seit einigen Jahre installiert. An den neuen Ganztagschulen in Niedersachsen zeigen sich unterschiedlichste Ausprägungen.

Besonders die wachsende Anzahl von Ganztagschulen stellen eine Chance und Herausforderung dar. Die Ganztagschule als Lebensraum für Kinder und Jugendliche ist ohne die Einbeziehung sozialpädagogischer Sichtweisen und Arbeitsformen undenkbar. Mit ihren unterschiedlichen Kooperationsmodellen bilden sie Beispiele für eine zukunftsorientierte Schule.

Die inhaltlichen Varianten sozialer Arbeit in Schule sind von vielfältigen Faktoren abhängig: speziellen Qualifizierungen der sozialpädagogischen Fachkräfte, besonderen Projektvorhaben der Schule, umfeldspezifischen Aufgaben, Rahmenprojekten der Anstellungsträger und noch vielem mehr. Anstellungsträger ist häufig die Landesschulbehörde mit ihren Außenstellen, aber auch öffentliche und freie Träger der Jugendhilfe haben Stellen eingerichtet.

Finanzielle Kontinuität und damit auch eine personelle und inhaltliche Langzeitplanung sind in sehr unterschiedlichen Ausprägungen anzutreffen. Schon allein grundlegende Bedingungen wie eigene Räumlichkeiten und eine sachliche und finanzielle Ausstattung fehlen häufig, Arbeitskonzepte sind nicht vorhanden und an vielen Schulen fristen die Schulsozialarbeiter/innen ein Einzelkämpferdasein.

Im Folgenden berichten wir zur Entstehungsgeschichte dieser Broschüre. Im Juli 2000 gab es die erste landesweite Fachtagung „Schulsozialarbeit in Niedersachsen“ in der Heimvolkshochschule Waldschlösschen bei Göttingen. 25 sozialpädagogische Fachkräfte verschiedenster Schultypen aus ganz Niedersachsen bildeten sich in zwei Workshops fort und erarbeiteten eine berufspolitische Resolution mit dem Ziel, eine Landesarbeitsgemeinschaft zu gründen. Im Februar 2001 war es dann so weit: In Hannover gründeten 30 sozialpädagogische Fachkräfte die Landesarbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit in Niedersachsen. Seither hat sich einiges bewegt, jedes Jahr im November gibt es eine große Fachtagung im Pfarrhof Bergkirchen, Nähe Steinhuder Meer, mit verschiedensten Workshops, einem berufspolitischen Teil und ständig wachsenden Anmeldezahlen. Die LAG hat nun mehr als 40 Mitglieder. Es wurden bisher elf Regionalgruppen gegründet, die als Netzwerk die Arbeit vor Ort koordinieren und in der auch viele Nicht-LAG-Mitglieder aktiv sind.

Nachdem die Umsetzung der Arbeitsziele so gut in Bewegung gekommen war (im November 2004 fand die 5. Fachtagung statt), wollten wir endlich die schon häufig geführte Diskussion über Qualitätsstandards zu einem produktiven Ergebnis führen – dieses halten Sie jetzt in der Hand. Mit den vorliegenden Leistungsbeschreibungen für Schulsozialarbeit an verschiedenen Schulformen in Niedersachsen wollen wir eine Basis für allgemein gültige Qualitätsstandards schaffen, gerade unter dem Blickwinkel von immer mehr Ganztagschulen.

Wir konnten uns hierbei an dem von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung herausgegebenen Diskussionspapier „Qualitätsstandards für die Schulsozialarbeit in Sachsen-Anhalt“ orientieren und haben von dieser hervorragend zusammengestellten Arbeitsfeldbeschreibung große Teile übernommen. Vielen Dank.

Die vorliegende Broschüre soll eine Hilfe für den Einstieg neuer Schulsozialarbeits-Kolleg/innen sein, aber auch für Schulen, die die Schulsozialarbeit in ihre pädagogische Arbeit aufnehmen und auf unsere Erfahrungen zurückgreifen wollen.

Die aufgeführten Qualitätskriterien sehen wir nicht als Festschreibung für jeden Standort von Schulsozialarbeit, sondern als Arbeitsgrundlage, um eine effektive Umsetzung der Ziele von Schulsozialarbeit zu gewährleisten. Damit sind die Kompetenzen und Verantwortlichkeiten der sozialpädagogischen Fachkräfte klarer definiert und geben eine Orientierung für die Beteiligten im Arbeitsfeld.

Die Leistungsbeschreibungen verstehen wir als Auswahlkatalog für die verschiedenen Schulformen in Niedersachsen. Die sozialpädagogischen Fachkräfte erarbeiten zusammen mit der Schule bzw. dem Träger eine genaue Arbeitsplatzbeschreibung im Kontext von persönlicher Qualifikation und spezifischen Bedingungen von Schule und Schulumfeld.

Wir empfehlen eine Unterteilung in

Kernleistungen: Angebote, die die Basis der sozialpädagogischen Arbeit an der jeweiligen Schule ausmachen, ohne die eine erfolgreiche Umsetzung des Konzeptes nicht möglich ist.

Schwerpunkte: Angebote, die Profil bildend wirken und das Spektrum der Kernleistungen ergänzen und stützen. Sie entsprechen der besonderen Situation an der einzelnen Schule, dem konzeptionellen Profil des Trägers oder der fachlichen Spezialisierung der sozialpädagogischen Fachkräfte.

Extras: Besondere Angebote – „Highlights“, die einem spezifischen Bedarf entsprechen.

Natürlich ist es unser Ziel, mit genügend sozialpädagogischen Fachkräften an jeder Schule den kompletten Leistungsumfang anzubieten. Aber in der momentanen Situation von nicht selten nur einer Stelle auch an großen Schulen ist es wichtig, zumindest Grundlagen plus Schwerpunkte zu erreichen.

Ein sozialpädagogisches Konzept an jeder Schule, Aufnahme von Schulsozialarbeit und ihren Zielen in das Schulkonzept und Evaluation von Schulsozialarbeit sind die wichtigen Eckpunkte, die verdeutlichen, dass sozialpädagogische Fachkräfte nicht lediglich Pausenaufsichten und Unterrichtsvertretungen verrichten, sondern zielgerichtete, eigenständige, pädagogische Aufgaben in einem „Haus des Lernens“ übernehmen.

Im Arbeitsfeld Schulsozialarbeit sind Erzieher/innen und Sozialpädagog/innen oft mit sich überschneidenden Aufgabenbereichen anzutreffen. Wenn wir in diesem Heft von Schulsozialarbeit bzw. sozialpädagogischen Fachkräften sprechen, sind immer beide Berufsgruppen gemeint, denn wir gehen von sich ergänzenden, aber jeweils eigenen Berufsqualifikationen aus, deren Verknüpfung eine sinnvolle und effektive Schulsozialarbeit ergibt.

Zur Vereinfachung der Lesbarkeit haben wir manchmal nur die männliche Form gewählt, meinen aber ausdrücklich beide Geschlechter.

2 Auftragsgrundlagen

Der Erlass für Pädagogische Mitarbeiter, der Ganztagschülerlass und das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) bilden die wichtigsten Grundlagen für den Auftrag zur Schulsozialarbeit. Im Folgenden geben wir auszugsweise zentrale Paragrafen aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII: Kinder- und Jugendhilfegesetz vom 26. Juni 1996) wieder.

§ 1 Abs. 1

Recht des jungen Menschen auf Förderung der Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit

§ 1 Abs. 3 Satz 2

Beratung und Unterstützung der Eltern und anderer Erziehungsberechtigter bei der Erziehung

§ 1 Abs. 3 Satz 4

Beitrag zur Erhaltung und Schaffung positiver Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche und einer kinderfreundlichen Umwelt

§ 9 Abs. 3

Abbau von Benachteiligungen zwischen Mädchen und Jungen und Förderung der Gleichberechtigung

§ 11 Abs. 1

Angebote zur Mitbestimmung, Mitgestaltung, Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Mitverantwortung

§ 11 Abs. 3 Sätze 3 und 6

Angebot der arbeitswelt-, schul- und familienbezogenen Jugendarbeit sowie der Jugendberatung

§ 13 Abs. 1

Förderung der schulischen und beruflichen Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und der sozialen Integration als Hilfe zum Abbau sozialer Benachteiligungen und individueller Beeinträchtigungen

§ 14

Angebote des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes zum Schutz vor gefährdenden Einflüssen und Entwicklung der Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Eigenverantwortlichkeit und gesellschaftlicher Verantwortung

§§ 16-18

Beratung von Müttern, Vätern und anderen Erziehungsberechtigten bei der Erziehung, Partnerschaftsfragen, Trennung, Scheidung und Ausübung der Personensorge

§§ 27-41

Hilfen zur Erziehung (HzE) durch Unterstützung der Personensorgeberechtigten

§ 29

Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen mit dem Ziel sozialen Lernens

3 Schulsozialarbeit

3.1 Zielgruppen von Schulsozialarbeit

Alle Schüler/innen

- alle Schüler/innen, insbesondere sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte Schüler/innen
- Migranten/innen

Schüler/innen mit Problemen

- Schüler/innen mit kurzfristigen schulischen, beruflichen, sozialen oder persönlichen Konflikten (Beratungsbedarf)
- Schüler/innen mit verfestigten schulischen, beruflichen, sozialen und persönlichen Konflikten (z. B. Drogen, Spielsucht, Schulangst, Schulaversion)
- Schüler/innen, die miteinander Konflikte haben
- sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte Schüler/innen
- Schüler/innen mit zeitweiligen Lernproblemen
- hyperaktive, konzentrationsschwache Schüler/innen

Gruppen oder Klassen

- Schulklassen
- Schüler/innen aus verschiedenen Schulklassen
- Gruppen mit schulischen, beruflichen und sozialen Problemen
- Schulklassen mit erhöhtem sozialpädagogischen Betreuungsbedarf
- Mädchen und Jungen

Lehrer/innen

- alle Lehrer/innen
- Lehrer/innen, die ihre Sichtweisen und ihre methodische Kompetenz erweitern wollen
- Lehrer/innen, die bei der Lösung von Konflikten mit Schüler/innen oder Eltern an Grenzen stoßen
- Lehrer/innen, die Lust haben, im Team zu arbeiten

Schulleitung

- Schulleitung, Schulleitungsteam

Schulgremien

- Gesamtkonferenz, Schülerrat, Schulelternrat

Eltern

- alle Eltern
- alle Eltern, besonders jene, die von der Schule nicht mehr erreicht werden oder die Kontakte möglichst meiden

Gemeinwesen

- Vertreter aus dem Gemeinwesen
- Kontaktpersonen der Schüler/innen
- Bildungsträger
- freie und öffentliche Träger der Jugendhilfe
- Facheinrichtungen und Beratungsstellen
- Personen und Vereine aus Kultur, Sport, Medien und Politik
- öffentliche Ämter und Institutionen z. B. Ministerien, Stiftungen, Firmen
- Presse und Rundfunk
- Sponsoren

3.2 Ziele von Schulsozialarbeit

auf der Ebene der Schüler/innen

Prävention

- Verbesserung des sozialen Klimas in Gruppen, Klassen, Schule
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstvertrauens
- Verbesserung der Selbsteinschätzung
- Förderung der Kommunikationsfähigkeiten
- Befähigung zur konstruktiven Konfliktlösung
- Förderung der gegenseitigen Akzeptanz
- Übernahme von Verantwortung für das eigene Verhalten
- Entwicklung von Eigeninitiative
- Motivation zu selbstbestimmter und freier Tätigkeit
- positive Lebensbedingungen schaffen und erhalten
- Mitbestimmung bei der Gestaltung der Schule als Lebensort
- Erkundung und Förderung individueller Neigungen und Entwicklungen
- Förderung der Kreativität
- Entwicklung und Förderung von Visionen
- Ressourcen stärken und nutzen
- Förderung der Interessen
- Befähigung zur eigenständigen Planung und vielseitigen Freizeitgestaltung
- Integration einzelner Schüler/innen
- erfolgreiche Bewältigung des Übergangs Schule – Beruf
- Förderung demokratischen Handelns
- praxisorientiertes Lernen

Intervention

- Aufbau von Vertrauen als Basis ggf. notwendiger Krisenintervention
- Vermittlung eines Sicherheitsgefühls (Ansprechpartner in schwierigen Situationen)
- Ermutigung der Schüler/innen, über Probleme zu reden
- psychosoziale Entlastung der Jugendlichen
- Stärkung des Selbstvertrauens
- gemeinsame Erarbeitung realistischer Lebensperspektiven und Handlungsalternativen
- Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung der Jugendlichen
- Motivation zur Mitarbeit der Jugendlichen und zur Selbsthilfe
- Einbeziehen von Partnern
- Integration der Jugendlichen in Klassengemeinschaft/Schule/andere Gruppe
- Erhöhung der Konzentrationsfähigkeit
- Entwicklung von Lern- und Hilfsstrategien
- geschlechtsspezifische Arbeit, Rollenfindung
- Förderung demokratischen Handelns
- Aufklärung der Schüler/innen über ihre Rechte und Möglichkeiten

auf der Ebene der Schule (Schulleitung, Lehrer/innen)

- Hilfe beim Aufbau einer funktionstüchtigen Organisationsstruktur
- Klimaverbesserung in der Schule
- Schule als lernende Organisation
- Koordinierung der Hilfe und Unterstützungsleistungen von Jugendhilfe und Schule
- Förderung der Akzeptanz sozialpädagogischer Sichtweisen
- Stärkung der sozialpädagogischen Handlungskompetenz
- Entwicklung eines ganzheitlichen Schulprofils
- psychosoziale Entlastung der Lehrer/innen
- Unterstützung und Kooperation

auf der Ebene der Eltern

- Abbau von Schwellenängsten bei den Eltern gegenüber der Schule
- Motivierung der Eltern zur Mitwirkung an schulischen Prozessen und Angeboten
- Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen
- Förderung der Erziehungskompetenz der Eltern
- Vermittlung von Angeboten der Jugendhilfe und anderer Institutionen

auf der Ebene der Öffentlichkeit

- Integration der Schulsozialarbeit in das Gemeinwesen
- Nutzung gemeinsamer Ressourcen
- Öffnung von Schule, Gemeinwesenorientierung
- Information über Schulsozialarbeit als Angebot der Jugendhilfe
- Dokumentation von Arbeitsergebnissen in der Öffentlichkeit

3.3 Methoden und Verfahren in der Schulsozialarbeit

Beratungsgespräche

- Beratung
- Einzel- und Gruppengespräche
- Einzelfallhilfe/Einzelförderung

Interaktions- und Rollenspiele, Gruppenarbeit und Training

- Interaktions- und Rollenspiele
- Gruppenarbeit
- Arbeitsbögen und Diskussion zu Themen der Gruppe
- Reflektionsübungen
- Übungen zur Selbst- und Gruppenwahrnehmung
- Konflikt-Analysen
- Bewerbungstraining
- Entspannungsübungen

Niedrigschwellige und offene Gesprächsangebote

- Austausch alltäglicher Erfahrungen und Erlebnisse
- offenes Gesprächs- und Kontaktangebot
- Kontaktaufnahme über Spiele und Freizeitaktivitäten
- Beziehungsarbeit, Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zwischen Schulsozialarbeiter/innen und Schüler/innen durch regelmäßige Kontakte (z. B. auf Pausenhof oder im Schülercafé)
- klientenzentrierte Gesprächsführung

Exkursionen

- Besuch von Betrieben im Umfeld der Schule und Kooperation mit den Betrieben bei Praktika
- Besuch von öffentlichen Veranstaltungen
- Ausflüge
- gemeinsames Kennenlernen einiger Institutionen der Jugendhilfe
- Erschließen außerschulischer Aktivitäten (z. B. Unterstützung im Tierheim, Pflege von Natur und Freiflächen)

Entwicklung und Einhaltung von Regeln, Verträgen und Vereinbarungen

- Entwicklung von Regeln und Vereinbarungen
- Vereinbarung von Regeln und Verhaltensnormen während der Klassenfahrt
- Festlegen von Verfahrensregeln für Entscheidungsfindungen
- zuverlässige Abstimmung und Umsetzung
- Kooperationsverträge

Freizeitaktivitäten und Aktionen für Schüler/innen

- Freizeitaktivitäten (Wandern, Radfahren, Zeltlager, Kanutour, Klettern, Skilager, Schwimmen, Reisen...) zur Förderung des Gruppenklimas
- Veranstaltungen, Aktionen, Workshops, Feiern
- spielerische, sportliche, musische, bildnerische Angebote, Theater, Kabarett, Comedy

Zusammenarbeit mit Lehrer/innen und Hospitation

- Kooperation mit Eltern, Lehrer/innen und Fachkräften
- Hospitationen/Schülerbeobachtung und gemeinsame Auswertung
- Firmengründung innerhalb der Schule mit Unterstützung der Lehrer/innen
- Absprache mit Lehrer/innen bei der Vorbereitung von Unterrichtsprojekten

Durchführung lebensweltorientierter Projekte

- Anregung und Vermittlung zu interessenbezogener Projektarbeit
- Veranstaltung von Projektwochen zur Berufsfindung mit Lehrer/innen
- Projekte zum sozialen Lernen im Unterricht

Öffnung der Schule nach außen

- Gewinnung von Sponsoren
- Kooperation mit Firmen
- Beteiligung an Stadtteulfesten
- Einladung von Personen und Institutionen im Stadtteil
- Gemeinwesenarbeit/Netzwerkarbeit

Integration der Eltern, Elternarbeit

- thematische Elterngesprächsrunden
- Beteiligung an Elterngremien und Elternabenden
- Angebot von Elternsprechstunden und Elterntreffen
- Beteiligung von Eltern bei schulischen Projekten
- Einladung von Eltern, um ihre Berufsfelder vorzustellen
- Vermittlung und Begleitung des Kontaktes Eltern – Lehrer/innen
- Hausbesuche

Vermittlung von und Kooperation sowie Vernetzung mit Fachkräften

- Vermittlung an Fachkräfte und Instanzen
- Gewinnung von und Zusammenarbeit mit Fachkräften zur Projekt- und Präventionsarbeit
- Kooperation mit Fachkräften (Psychologen, Logopäden, Ärzten)
- kontinuierliche Kooperation mit dem Arbeitsamt durch Einladung der Berufsberater in die Schule und Besuch des Berufsinformationszentrums (BIZ)
- Aufbau von bzw. Mitwirkung in Arbeitskreisen, Fach- und Vernetzungsgruppen
- Aufbau eines Hilfesystems mit und für die Jugendlichen

Fortbildung, Teamberatung, Fallbesprechung

- kontinuierliche Informationsgespräche
- Informationsveranstaltungen
- Vortrag mit sozialpädagogischem Inhalt
- Weiterbildungsangebote
- Beratungen im Schulkollegium
- Dienstberatung, Schulinterne Lehrer/innenfortbildung (SchILF)
- Teamberatung/Fallbesprechung im Team

Öffentlichkeitsarbeit

- Dokumentation und Veröffentlichung von Arbeitsergebnissen
- Pressearbeit
- Erarbeiten eines Konzeptes zur Öffentlichkeitsarbeit
- Erarbeiten von Plakaten, Faltblättern u. a.
- Vorstellung auf Klassenelternabenden
- Präsenz in politischen und fachlichen Gremien

Selbstevaluation

- Tagebuchaufzeichnungen
- Dokumentation von Arbeitsergebnissen, Sachberichten und einzelnen sozialpädagogischen Tätigkeiten
- Beratungen und Abstimmung mit dem Träger, im Team, in den Arbeitsgruppen mit anderen Beteiligten

Sonstiges

- Analyse der Ressourcen und Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen
- Anwendung sozialpädagogischer Lernverfahren (z. B. Konzentrations- und Entspannungstechniken)
- Buchhaltung
- Interviews
- längerfristige Arbeitsgemeinschaften
- Mediation
- Einbeziehung in die organisatorische Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Klassenfahrt
- Übertragung von Aufgaben in Eigenverantwortung der Schüler/innen

3.4 Erfolgskriterien von Schulsozialarbeit

Teilnahme, Akzeptanz und Zufriedenheit

- Inanspruchnahme von Angeboten
- Nutzung und kreative Entwicklung der Angebote durch Schüler/innen
- Akzeptanz der Arbeit der Schülervertreter bei Lehrer/innen, Schulleitung und Elternrat
- Kenntnisnahme und Anerkennung der Dokumentationen und sich daraus ableitende Veränderungen
- regelmäßiges Aufsuchen des Schulsozialarbeiters, auch außerhalb problematischer Situationen

Informiertheit, Vertrauensaufbau und gezielte Nachfrage

- gezieltes Aufsuchen des Schulsozialarbeiters und Inanspruchnahme der Angebote
- Informiertheit und Akzeptanz der eigenen Arbeit bei den Zielgruppen
- Bekanntmachung und Verbreitung des Angebotes innerhalb der Schule durch die Zielgruppe
- Vertrauensverhältnis zu Schüler/innen
- Bedürfnis der Schüler/innen nach Mediation
- wachsendes Interesse bei Erwachsenen, Lehrer/innen und Eltern

- Zunahme an Beratungsnachfrage und kooperativen Projekten zwischen Lehrer/innen und Schulsozialarbeitern/innen
- Schulsozialarbeiter/in wird sowohl innerhalb der Schule als auch regional und überregional angefragt und einbezogen
- Beratung, Unterstützung und Hilfe werden gewünscht

Gemeinsame Planung, aktive Mitarbeit und Zusammenarbeit

- aktive Mitarbeit bei der Vorbereitung und Umsetzung der Angebote
- aktive Mitwirkung der Eltern/Sorgeberechtigten bei Problemlösung ihres Kindes
- Zusammenarbeit Lehrer/innen und Sozialpädagogen/innen
- regelmäßige Zusammenarbeit der Schulleitung mit dem/der Sozialpädagogen/in
- schnelle und funktionierende Hilfe und Zusammenarbeit bei innerschulischen Problemen oder notwendigen Hilfen zur Erziehung
- gemeinsam entwickeltes Konzept
- Einbeziehung in schulische Gremien

Verbesserung des Klimas in der Schule zwischen den Beteiligten

- Verbesserung des Schulklimas
- Verbesserung der Kommunikationskultur in der Schule
- offene Atmosphäre in der Gruppe
- Verbesserung/Öffnung bislang schwieriger oder festgefahrener Beziehungen zwischen einzelnen Eltern und Lehrer/innen

Erweiterung und Veränderung der Sichtweisen zwischen den Beteiligten

- Anerkennung sozialpädagogischer Sicht- und Arbeitsweisen
- Annahme des Problems/der Situation und Bereitschaft zur Lösung
- verbessertes, differenzierteres Lehrer-Schüler-Verhältnis durch Erweiterung von Sicht und Handlungsspielraum
- Verbesserung der Situation von Kindern, Jugendlichen und Familie
- Stärkung des Gruppenbewusstseins
- Integration des Schülers/der Schülerin in Klasse und Elternhaus

Stärkung des Selbstvertrauens der Schüler/innen

- gewachsenes Selbstvertrauen und -bewusstsein der Schüler/innen
- psychische Entlastung
- Kompetenz und selbstsicheres Auftreten der Schülervertreter in Konferenzen

Partizipation, Selbstständigkeit und Eigenaktivität der Schüler/innen und Eltern in der Schule

- gestiegene Bereitschaft der Schüler/innen bei Mitwirkung an der Schulgestaltung
- Einbringen eigener Ideen
- Verantwortungsübernahme durch Schüler/innen
- Schülervertreter werden von ihren Mitschüler/innen als ihre Interessenvertreter wahrgenommen und angesprochen
- selbstverantwortliches Handeln der Schüler
- verstärktes Einbringen eigener Ideen der Schüler
- hohe Motivation und aktive Partizipation aller Beteiligten am Schulleben

Veränderungen im Sozialverhalten der Schüler/innen

- verbessertes Sozialverhalten (z. B. gegenseitige Achtung, freundliche Umgangsformen)
- Einhaltung selbst entwickelter Regeln und Vereinbarungen
- Steigerung der Lernmotivation
- Erhöhung der Konzentrationsfähigkeit
- Verbesserung der Teamfähigkeit

Vernetzung und Öffnung der Schule nach außen

- Öffnung der Schule nach außen
- Gemeinwesenorientierung, Netzwerkarbeit
- Öffnung des Unterrichts nach innen (z. B. Partner, Methoden/Verfahren, Inhalte)
- partnerschaftliche Zusammenarbeit von Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern und anderen Personen und Institutionen im Stadtteil
- partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Trägern der Jugendhilfe

Sonstiges

- effektive Verwendung der Sachmittel
- Erhöhung der Erziehungskompetenz der Eltern
- kreative Geschäfts- und Öffentlichkeitsarbeit
- Qualitätssicherung
- Transparenz und Planbarkeit der Arbeitsprozesse

3.5 Instrumente zur Erfolgsprüfung von Schulsozialarbeit

Qualitative Befragung

- Interview/Auswertungsgespräch

Quantitative Befragung

- Erhebung von Teilnehmerzahlen, Anwesenheit, Besuchern, Schulerfolg, Abschluss von Lehrverträgen, Verringerung von Ausfallzeiten, Nachfrage, Presseveröffentlichung, Einladung in Gremien
- Fragebogen

Beobachtung

- Beobachtung von Einzelfällen
- Beobachtung von Gruppenprozessen
- Hospitation (Beobachtung des Sozialverhaltens im Unterricht)

Inhaltsanalyse

- Analyse der Schülerzeitung
- Analyse der Elternarbeit
- Analyse der Schülerratsarbeit

Dokumentation

- Dokumentation von Prozessen bei Einzelfallhilfen
- Dokumentation von Prozessen in Gruppen
- Dokumentation durch Tagebuch
- öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse (Sachbericht, Fachartikel, Ausstellung)

Finanzen

- Spendenaufkommen
- Geschäftsbilanz
- Sponsoring

Selbstevaluation

- Reflektion der eigenen Arbeit
- Tagebuch
- Supervision
- Teambesprechungen

3.6 Dokumentation in der Schulsozialarbeit

Dokumentation in Form von Arbeitszeitnachweisen

- Arbeitszeitnachweise mit Arbeitsinhalten für jede Stunde
- Arbeitszeitnachweise mit Arbeitsinhalten für jeden Tag
- Tätigkeitsplan für Vor- und Nachmittag

Dokumentation von Gruppenprozessen und Projekten

- Dokumentation von Gruppenprozessen
- Checklisten für Feed-back in Gruppen
- Zwischenbericht zum Beispiel nach Klassenprojekten
- Protokolle nach Projekten

Dokumentation von Einzelfallhilfen

- Hefter pro Jugendlichen mit Inhalten des Gesprächs, Maßnahmen und Vereinbarungen (der/die Jugendliche hat Zugang zu Akten, die sonst verschlossen sind)
- Buch mit chronologischer Anordnung der Einzelfallhilfen und Elterngespräche nach Datum
- Protokolle für Einzelfallhilfen
- Stundenplan mit Nachweis, welche/r Schüler/in wann bei dem/der Berater/in war

Dokumentation für Öffentlichkeitsarbeit

- Pressemappe
- Fotoalbum
- Video

- Dias
- Internetpräsentation

Dokumentation für Zuwendungsgeber und Träger

- Halbjahresbericht an Träger
- Tätigkeitsbericht an Fördermittelgeber mit Rückblick
- Bilanz
- Statistik
- Schulprogramm

Sonstiges

- Arbeitsbuch für laufende Notizen (unter Verschluss: Name, Klasse, Datum, Inhalt des Gesprächs, Festlegungen)
- Protokolle für verschiedene Treffen und Versammlungen

4 Thematische Schwerpunkte der Leistungsbeschreibungen

Wir haben an dieser Stelle bewusst keine Unterteilung nach Schulformen vorgenommen. Wie bereits erwähnt, ist es sinnvoll, Schwerpunktsetzungen etwa nach Lage der Schule (z. B. so genannte Brennpunktschulen), Schüler/innenklientel, Profil der Schule, Anzahl der Pädagogischen Mitarbeiter etc. zu treffen. Schulsozialarbeit hat als Kernansatz eine präventive und partizipatorische Ausrichtung, deshalb ist es aus unserer Sicht wünschenswert, möglichst viele dieser Leistungskomponenten an jeder Schule in die Praxis umzusetzen.

4.1 Lebensweltbezogene Schülerberatung

Zielgruppe

- alle Schüler/innen der Schule
- Schüler/innen mit kurzfristigen schulischen, beruflichen, sozialen und persönlichen Konflikten (Beratungsbedarf)

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2

Ziele

- Schüler/innen ermutigen, über Probleme zu reden
- Verringerung des Leidensdrucks des Kindes/Jugendlichen
- Stärkung des Selbstvertrauens
- Erarbeitung realistischer Lebensperspektiven und Handlungsalternativen
- Motivation zur Selbsthilfe
- Erschließen und Aufzeigen von Partnern
- Integration der Jugendlichen
- Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildete/r Sozialpädagoge/in, Erzieher/in
- möglichst zwei Fachkräfte (Frau und Mann)
- Fort- und Weiterbildung
- kollegiale Beratung oder Supervision
- offen zugänglicher und geeigneter Beratungsraum (auch nach und vor dem Unterricht)
- Telefon, Fax, Internet
- flexible Arbeitszeit
- offener und freier Zugang durch die Schüler/innen
- Freistellungsmöglichkeiten vom Unterricht für die Schüler/innen
- Kooperation mit freien und öffentlichen Trägern und Ämtern

Methoden/Verfahren

- Kontaktaufnahme – Erstgespräch – Beratung
- Erschließung von Ressourcen und Fähigkeiten der Jugendlichen
- Gespräche mit Bezugspersonen, insbesondere mit den Eltern und Lehrer/innen
- Kooperation mit Lehrer/innen, Eltern, freien und öffentlichen Trägern
- Einzel- und/oder Gruppenarbeit
- Fallbesprechung im Team
- Gesprächsprotokolle

Erfolgskriterien

- Annahme des Problems/der Situation und Bereitschaft zur Lösung, Einhaltung von Vereinbarungen
- Vermittlung an Fachkräfte
- Integration der Jugendlichen in Klasse, Gruppe, Elternhaus
- Steigerung der Lernmotivation

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Auswertungsgespräch
- Beobachtung von Einzelfällen
- Hospitation (Beobachtung des Sozialverhaltens im Unterricht)
- Dokumentation
- Teambesprechungen
- Supervision

4.2 Pädagogische Begleitung von Schüler/innen (Einzelfallhilfe)

Zielgruppe

- Schüler/innen mit verfestigten schulischen, beruflichen, sozialen und persönlichen Konflikten (z. B. Suchtprobleme, Schulangst)

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2

Ziele

- Ansprechpartner – Vertrauensperson
- Entwicklung positiver und aktiver Lebenseinstellung, Zielorientierung
- ergebnisorientierte Unterstützung bei individuellen Problemlösungen
- Handlungsalternativen gemeinsam erarbeiten
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Verringerung des Leidensdrucks und der Probleme der Jugendlichen
- Motivation zur Mitarbeit und Selbsthilfe der Jugendlichen
- Integration der Jugendlichen in Elternhaus, Klasse oder Gruppe

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildete/r Sozialpädagoge/in, Erzieher/in
- möglichst zwei Fachkräfte (Frau und Mann)
- Fort- und Weiterbildung
- kollegiale Beratung oder Supervision
- offen zugänglicher und geeigneter Beratungsraum (auch nach und vor dem Unterricht)
- Telefon, Fax, Internet
- flexible Arbeitszeit
- Freistellungsmöglichkeiten vom Unterricht für die Schüler/innen
- Mitspracherecht bei Beratungen/Konferenzen in der Schule
- Kooperation mit Lehrer/innen, Eltern, freien und öffentlichen Trägern und Ämtern

Methoden/Verfahren

- Einzelfallhilfe
- Elternarbeit
- Hausbesuche
- Aufbau eines Hilfesystems mit und für das Kind/den Jugendlichen
- Verträge/Vereinbarungen
- Kooperation mit Klassenehrer/innen
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- sozialpädagogische Gruppenarbeit

Erfolgskriterien

- Beziehungsannahme
- Mitarbeit der Eltern
- Einhalten von Vereinbarungen
- kurz-, mittel- und langfristige Verhaltensänderungen
- Annahme anderer Fachkräfte
- Integration in Gruppe, Klasse, Elternhaus
- erhöhte Lernmotivation

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Beobachtung von Einzelfällen
- Auswertungsgespräch Hospitation (Beobachtung des Sozialverhaltens im Unterricht)
- Dokumentation von Prozessen
- Supervision
- Teambesprechungen

4.3 Soziale Kompetenzförderung in Gruppen

Zielgruppe

- ganze Klassen
- Gruppen von Schüler/innen

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2

Ziele

- Förderung der sozialen Kompetenzen der Gruppenmitglieder
- Verbesserung des sozialen Klimas in Klassen/Schülergruppen
- Befähigung zur konstruktiven Konfliktbewältigung
- Übernahme von Verantwortlichkeit für das eigene Verhalten
- Förderung gegenseitiger Akzeptanz
- Integration, Befähigung zur Partizipation des Kindes/Jugendlichen

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildete/r Sozialpädagoge/in, Erzieher/in
- möglichst zwei Fachkräfte (Frau und Mann)
- pädagogisches Konzept oder Trainingsprogramm
- Kenntnisse über die Klassensituation und einzelne „Problemschüler“
- Fort- und Weiterbildung
- kollegiale Beratung oder Supervision
- geeignete Gruppenräume auch nach dem Unterricht
- didaktische und spielerische Materialien
- technische Geräte
- Etat für Sach- und Arbeitsmittel sowie Reisekosten
- flexible Arbeitszeit
- mindestens eine Unterrichtsstunde pro Woche oder ein zusammenhängender Zeitblock (Projektwoche)
- Kooperation mit Eltern, Schülergremien, Lehrer/innen und anderen Institutionen

Methoden/Verfahren

- soziale Gruppenarbeit
- Interaktions- und Rollenspiele
- Übungen zur Selbst- und Gruppenwahrnehmung
- Festlegen von Verfahrensregeln für Entscheidungsfindungen
- Erlebnispädagogik zur Förderung des Gruppenklimas
- Vereinbarungen und Verträge
- Tischgruppentraining

Erfolgskriterien

- vermehrte Nachfrage
- offene Atmosphäre in der Gruppe
- Stärkung des Gruppenbewusstseins
- selbstkritische und kreative Haltung
- konstruktive Konfliktlösung
- Einhaltung selbst entwickelter Regeln
- persönliche Weiterentwicklung im Bereich des Sozialverhaltens

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Auswertungsgespräche
- Fragebogen
- Beobachtung von Gruppenprozessen/Soziogramm
- Dokumentation
- öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse
- Supervision
- Teambesprechungen
- Überprüfung von Vereinbarungen und Verträgen

4.4 Offenes Gesprächs- und Kontaktangebot

Zielgruppe

- Schüler/innen
- Lehrer/innen
- Eltern

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2

Ziele

- Beziehungsaufbau
- offenes, regelmäßiges und niedrigschwelliges Gesprächs- und Beratungsangebot
- kontinuierliche Beziehungsarbeit
- Aufbau von Vertrauen
- Ansprechpartner sein
- Interessenvertretung der Schüler/innen
- Einbringen sozialpädagogischer Sichtweisen in den Schulalltag

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildete/r Sozialpädagoge/in, Erzieher/in
- möglichst zwei Fachkräfte (Mann und Frau)
- Präsenz im Beratungsraum, in Gruppenräumen und auf dem Schulhof
- didaktische und spielerische Materialien
- Etat für Sach- und Arbeitsmittel
- flexible Arbeitszeit
- Freistellungsmöglichkeiten vom Unterricht für die Schüler/innen

Methoden/Verfahren

- Beratung
- Offenheit für Probleme der Schüler/innen, Eltern, Lehrer/innen
- Beziehungsarbeit, Aufbau eines Vertrauensverhältnisses
- Mediation

Erfolgskriterien

- Bekanntheitsgrad der Sozialpädagogin/des Sozialpädagogen
- gezieltes Aufsuchen des Schulsozialarbeiters auch außerhalb problematischer Situationen
- Beratung, Unterstützung und Hilfe werden gewünscht
- Bekanntmachung des Angebotes innerhalb der Schule durch die Zielgruppe selbst
- positive Rückmeldungen von der Zielgruppe

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Gespräche mit Bezugspersonen
- Erhebung von Teilnehmerzahlen
- Fragebogen
- Beobachtung von Gruppenprozessen, Soziogramm
- Dokumentationen
- Teambesprechungen
- Supervision

4.5 Kooperation mit Schulleitung

Zielgruppe

- Schulleitung

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2

Ziele

- Interessenvertretung der Schüler/innen
- Einbringen sozialpädagogischer Sichtweisen in den Schulalltag
- Abstimmung der gemeinsamen Arbeit
- Kenntnisse über außerschulische Jugendhilfemöglichkeiten erweitern
- Klimaverbesserung in der Schule
- Einführung konstruktiver Konfliktlösung
- Förderung der Bereitschaft des Kollegiums zur Kooperation
- Entwicklung eines sozialpädagogischen Schulprofils

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildete/r Sozialpädagoge/in, Erzieher/in
- Kooperationsvertrag und Konzept zur Schulsozialarbeit
- Teilnahme und Mitsprache an Beratungen/Konferenzen in der Schule
- kontinuierliche Absprachen und Gespräche mit der Schulleitung

Methoden/Verfahren

- gemeinsame Analyse, Planung und Auswertung des Schulprofils
- kontinuierliche Informationsgespräche

- Fachdiskussionen, Beratungen im Schulkollegium
- gemeinsame Entwicklung und Auswertung von Handlungsstrategien
- gemeinsame Durchführung und Besuch von Weiterbildungen auf sozialpädagogischem Gebiet (extern und intern)

Erfolgskriterien

- gutes Arbeitsklima, hohe Kooperationsbereitschaft
- gemeinsam entwickeltes Konzept
- regelmäßige Zusammenarbeit
- Akzeptanz in Entscheidungssituationen
- Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Sozialpädagogen/innen, Erzieher/innen und Lehrer/innen

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Vereinbarungen
- regelmäßige Gespräche
- Weiterbildung
- Supervision
- Teambesprechungen

4.6 Beratung von Lehrer/innen

Zielgruppe

- Lehrer/innen

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2

Ziele

- Austausch über pädagogische Sichtweisen
- Information und Weiterbildung über Angebote der Jugendhilfe
- Planung und gemeinsame Durchführung von sozialpädagogischen Arbeitsweisen
- Beratung und Vermittlung in Problemsituationen
- Sensibilisieren von Lehrer/innen für jugendliche Lebenswelten auch außerhalb der Schule
- Förderung der gegenseitigen Akzeptanz
- Stärkung und Ermutigung zum flexiblen pädagogischen Handeln
- Unterstützung der Lehrer/innen
- Verbesserung des Verhältnisses Schule – Jugendhilfe

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildete/r Sozialpädagoge/in, Erzieher/in
- möglichst zwei Fachkräfte (Frau und Mann)
- Kooperationsvertrag und Konzept zur Schulsozialarbeit
- kollegiale Beratung oder Supervision
- geeigneter Beratungsraum

- flexible Arbeitszeit
- Teilnahme an Beratungen/Konferenzen in der Schule
- Kooperation mit Eltern und anderen Institutionen

Methoden/Verfahren

- Einzelgespräche
- offenes Gesprächs- und Kontaktangebot
- Dienstberatung
- Rollenspiele
- Entspannungsübungen
- gemeinsame Planung, Durchführung und Auswertung von Projekten
- Gruppenübungen
- Hospitationen

Erfolgskriterien

- Erweiterung der Sichtweise im Umgang mit Schüler/innen
- vermehrte Zusammenarbeit mit den Trägern der Jugendhilfe
- Zunahme an Beratungsnachfrage und kooperativen Projekten
- Öffnung des Unterrichts für neue Methoden und Inhalte

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Auswertungsgespräche
- Weiterbildung
- Erhebung der Nachfrage
- Fragebogen
- Dokumentation durch Tagebuch
- öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse
- Supervision
- Teambesprechungen

4.7 Mitwirkung in schulischen Gremien

Zielgruppe

- Schulleitung und Lehrer/innen
- Elternrat
- Schülerrat

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2

Ziele

- Einbringen von sozialpädagogischen Sichtweisen und Methoden
- Einflussnahme auf die sozialpädagogische Handlungskompetenz

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildete/r Sozialpädagoge/in, Erzieher/in
- Teilnahme an Beratungen/Konferenzen in der Schule

Methoden/Verfahren

- Diskussionsbeitrag
- Vortrag mit sozialpädagogischem Inhalt
- Dokumentation der Arbeitsschwerpunkte

Erfolgskriterien

- Einbeziehung in schulische Gremien
- Anerkennung sozialpädagogischer Sicht- und Arbeitsweisen
- Gemeinsame Projekte und Beschlüsse

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Auswertungsgespräche
- Fragebogen
- Dokumentation
- Supervision

4.8 Arbeit mit Eltern/Personensorgeberechtigten

Zielgruppe

- alle Eltern/Personensorgeberechtigte

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2

Ziele

- Beratung und Unterstützung der Eltern bei Problem- und Krisensituationen
- Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen
- Förderung der Erziehungskompetenz der Eltern
- Unterstützung der Klassenlehrer/innen bei der Elternarbeit
- Abbau von Schwellenängsten bei den Eltern gegenüber der Schule
- Präventive Aufklärungsarbeit

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildete/r Sozialpädagoge/in, Erzieher/in
- Kenntnisse über die Klassensituation und einzelne Schüler/innen
- kollegiale Beratung oder Supervision
- Beratungsraum
- Telefon und Fax

- flexible Arbeitszeit
- Kooperation und Beteiligung von Lehrer/innen

Methoden/Verfahren

- Einzelgespräche
- thematische Elternabende
- Hausbesuche
- Vermittlung und Begleitung des Kontaktes Eltern – Lehrer/innen
- Vermittlung von bzw. Kooperation mit Fachkräften
- Angebot von offenen Elternsprechstunden
- Beteiligung von Eltern bei schulischen Projekten

Erfolgskriterien

- Akzeptanz der Angebote
- aktive Mitwirkung der Eltern/Sorgeberechtigten bei Problemlösung
- Verbesserung und Öffnung bislang schwieriger oder festgefahrener Beziehungen zwischen einzelnen Eltern und Lehrer/innen

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Auswertungsgespräche
- Erhebung der Nachfrage
- Analyse der Elternarbeit
- Dokumentation
- Supervision
- Teambesprechungen

4.9 Netzwerkarbeit im Gemeinwesen

Zielgruppe

- Schüler/innen, Eltern
- Schulleitung und Lehrer/innen der Schule
- Einrichtungen und Institutionen freier und öffentlicher Träger der Jugendhilfe der Region
- Institutionen, Vereine, Firmen aus Kultur, Sport, Medien, Wirtschaft, Politik

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2

Ziele

- Vernetzung der Angebote im Bereich der Hilfen zur Erziehung, des Jugendschutzes, der Gesundheitsvorsorge, der Berufsvorbereitung, der Prävention, der erlebnis- und freizeitpädagogischen Angebote
- Integration der Schulsozialarbeit in das Gemeinwesen
- Nutzung gemeinsamer Ressourcen
- gemeinsame Aktionen und Angebote
- Öffnung der Schule nach außen

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildete/r Sozialpädagoge/in, Erzieher/in
- Computer, Fax und Telefon
- Etat für Honorare
- flexible Arbeitszeit

Methoden/Verfahren

- Aufbau bzw. Mitwirkung in Arbeitskreisen, Fach- und Vernetzungsgruppen
- Gewinnung von und Zusammenarbeit mit Fachkräften zur Projekt- und Präventionsarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit in der Presse und im Gemeinwesen
- Organisation von bzw. Teilnahme an Festen der Schule, des Stadtgebietes und anderer Einrichtungen unter Beteiligung der Kinder, Jugendlichen, Eltern und Lehrer/innen
- Gewinnung von Sponsoren
- Dokumentation und Veröffentlichung von Arbeitsergebnissen

Erfolgskriterien

- Bekanntheit, Akzeptanz und Anerkennung der Schulsozialarbeit
- partnerschaftliche und gelungene Zusammenarbeit mit allen Beteiligten
- sicht- und spürbare Öffnung der Schule nach außen
- breite Mitwirkung der Kinder und Jugendlichen, der Eltern und Lehrer/innen

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Auswertungsgespräche
- Erhebung von Teilnehmerzahlen, Anwesenheit, Besuchern, Nachfrage
- Fragebogen
- Dokumentation
- Presseveröffentlichungen
- öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse
- Teambesprechungen

4.10 Öffentlichkeitsarbeit

Zielgruppe

- Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern
- Presse
- Öffentlichkeit

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2
- Eigenauftrag

Ziele

- Information über Schulsozialarbeit (SSA)
- Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen

- SSA soll als wichtiger Teil des Schulprofils erkennbar sein
- SSA soll in der Öffentlichkeit als wichtiges Angebot der Jugendhilfe wahrgenommen werden

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildete/r Sozialpädagoge/in, Erzieher/in
- Computer, Fax und Telefon
- Etat für Sach-, Arbeitsmittel und Honorare
- Kooperation mit Medienvertretern und anderen Institutionen
- Absprachen mit der Schulleitung

Methoden/Verfahren

- Erarbeiten eines Konzeptes zur Öffentlichkeitsarbeit
- Erarbeiten von Aushängen, Faltblättern u. a.
- Pressearbeit
- Präsenz in politischen und fachlichen Gremien
- Beteiligung an Schul- und Stadtteilsten
- öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse

Erfolgskriterien

- Informiertheit und Akzeptanz der eigenen Arbeit bei den Zielgruppen
- Spendenaufkommen
- Netzwerkarbeit

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Fragebogen
- Auswertungsgespräche
- Presseveröffentlichungen
- Dokumentation

4.11 Dokumentation und Verwaltung

Zielgruppen:

- Schule, Projektträger, Schulsozialarbeiter, Öffentlichkeit

Auftragsgrundlage

- Eigenauftrag, Haushaltsrecht

Ziele

- Sicherung von Arbeitsergebnissen
- Organisation der fachlich inhaltlichen Aufgaben
- Antragstellung/Abrechnung öffentlicher und privater Mittel
- Erledigung der Verwaltungsaufgaben
- zweckentsprechende Verwendung der Sachmittel

- Organisation von und Abstimmung über verschiedene Vorhaben und Projekte im Rahmen der Schulsozialarbeit
- Entwicklung und Sicherung entsprechender Qualitätsstandards

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildete/r Sozialpädagoge/in, Erzieher/in
- pädagogisches Konzept
- Etat für Sach- und Arbeitsmittel
- Computer, Fax und Telefon
- Kooperation mit freien und öffentlichen Trägern und anderen Institutionen

Methoden/Verfahren

- Beratungen und Abstimmung mit dem Träger, im Team, in den Arbeitsgruppen, mit anderen Beteiligten
- Dokumentation von Arbeitsergebnissen, Sachberichte
- Buchhaltung

Erfolgskriterien

- Kenntnisnahme und Anerkennung der Dokumentationen und sich daraus ableitender Veränderungen
- Transparenz und Planbarkeit der Arbeitsprozesse
- effiziente Verwendung der Sachmittel
- Schulsozialarbeiter/in wird sowohl innerhalb der Schule als auch regional und überregional angefragt und einbezogen
- Qualitätssicherung

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Statistik
- Dokumentation
- öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse
- Sponsorenaufkommen
- Qualitätszirkel

4.12 Offenes Förderangebot

Zielgruppe

- sozial benachteiligte und/oder individuell beeinträchtigte Schüler/innen
- Schüler/innen mit zeitweiligen Lernproblemen

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2

Ziele

- Überwindung schulischer Defizite
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Verringerung des Leidens- und Erfolgsdrucks
- Entwicklung von Lern- und Hilfsstrategien
- Prävention von Schulversagen und Schulverweigerung
- Erhöhung der Konzentrationsfähigkeit

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildete/r Sozialpädagoge/in, Erzieher/in
- möglichst zwei Fachkräfte (Frau und Mann)
- Fort- und Weiterbildung
- kollegiale Beratung oder Supervision
- Beratungsraum
- flexible Arbeitszeit
- Freistellungsmöglichkeiten vom Unterricht für die Schüler/innen
- Kooperation mit Lehrer/innen, Eltern, freien und öffentlichen Trägern und Ämtern

Methoden/Verfahren

- Einzel- und Gruppenarbeit
- Anwendung sozialpädagogischer Lern(z. B. Konzentrations- und Entspannungs-)techniken
- Hospitation
- Kooperation mit Eltern, Lehrer/innen und Fachkräften

Erfolgskriterien

- Förderung schulischer Interessen
- Erhöhung des Selbstwertgefühls
- Interesse der Eltern und Lehrer/innen an der Entwicklung des Kindes/Jugendlichen
- Erhöhung der Konzentrationsfähigkeit
- Verbesserung der schulischen Leistungen

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Auswertungsgespräche
- Befragung der Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen
- Beobachtung der Lernentwicklung
- Supervision

4.13 Mitwirkung bei Unterrichtsprojekten

Zielgruppe

- Schulklassen oder feste Gruppen
- Lehrer/innen und Eltern

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2

Ziele

- Verbesserung des Klassenklimas
- Prävention
- soziale Kompetenzförderung
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Schulinterne Qualitätsentwicklung

Rahmenbedingungen

- pädagogisches Konzept oder Trainingsprogramm
- Kenntnisse über die Klassensituation und einzelne Schüler/innen
- didaktische und spielerische Materialien
- Etat für Sach- und Arbeitsmittel und Honorare
- flexible Arbeitszeit
- mindestens eine Unterrichtsstunde oder ein zusammenhängender Zeitblock (Projektwoche)
- Kooperation mit Eltern, Schülergremien, freien und öffentlichen Trägern und anderen Institutionen
- Kooperation mit Lehrer/innen

Methoden/Verfahren

- Soziales Lernen
- Gruppenarbeit
- Workshop
- Diskussionsrunden
- Entspannungsübungen
- Interaktions- und Rollenspiele

Erfolgskriterien

- Interesse und Nachfrage
- Zusammenarbeit Lehrer/innen und Schulsozialarbeiter
- Verbesserung der Teamfähigkeit in der Klasse

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Auswertungsgespräche
- Erhebung der Nachfrage
- Hospitation
- Dokumentation
- Qualitätszirkel
- öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse
- Supervision
- Teambesprechungen

4.14 Erlebnispädagogische Angebote

Zielgruppe

- alle Schüler/innen

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2

Ziele

- Stärkung des Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls
- Entwicklung der Gruppenfähigkeit
- Übernahme von Verantwortung
- Abenteuer, Spaß, Nervenkitzel

Rahmenbedingungen

- möglichst zwei Fachkräfte (Frau und Mann)
- pädagogisches Konzept oder Trainingsprogramm
- Kenntnisse über die Klassensituation und einzelne Schüler/innen
- Fort- und Weiterbildung
- Erfahrung mit erlebnispädagogischen Angeboten
- geeignete Gruppenräume
- didaktische und spielerische Materialien
- Etat für Sach- und Arbeitsmittel sowie Honorare
- flexible Arbeitszeit
- mindestens ein zusammenhängender Zeitblock (Projektwoche)
- Kooperation mit Lehrer/innen, Eltern, Schülergremien, freien und öffentlichen Trägern und anderen Institutionen

Methoden/Verfahren

- soziale Gruppenarbeit
- Interaktions- und Rollenspiele
- Übungen zur Selbst und Gruppenwahrnehmung
- Arbeitsbögen und Diskussionen zu Themen der Gruppe
- Freizeitaktivitäten (Wandern, Radfahren, Zeltlager, Kanutour, Klettern, Skilager, Schwimmen...)

Erfolgskriterien

- Akzeptanz der Angebote
- offene Atmosphäre in der Gruppe
- Stärkung des Gruppenbewusstseins
- selbstbewusster Umgang mit den Problemen
- persönliche Weiterentwicklung im Bereich des Sozialverhaltens
- verstärktes Einbringen eigener Ideen der Jugendlichen

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Auswertungsgespräche
- Erhebung von Teilnehmerzahlen, Anwesenheit, Nachfrage
- Beobachtung von Gruppenprozessen
- Dokumentation
- Supervision
- Teambesprechungen
- Qualitätszirkel

4.15 Freizeitpädagogische Angebote, Begleitung von Klassenfahrten

Zielgruppe

- alle Schüler/innen

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2

Ziele

- Förderung von Kommunikation in offenen Situationen
- klassen- und jahrgangsübergreifendes Kennenlernen
- Stärkung des Selbstvertrauens
- Ergründung individueller Neigungen und Interessenförderung von Kindern
- Motivation zu selbstbestimmter und freier Tätigkeit
- Gruppenfähigkeit der Jugendlichen entwickeln
- Einhaltung von Regeln
- Befähigung zur eigenständigen Planung der Freizeit
- lebhaft und spaßige Freizeiterlebnisse

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildete/r Sozialarbeiter/in oder Erzieher/in
- pädagogisches Konzept oder Freizeitprogramm
- offen zugängliche und geeignete Gruppenräume
- didaktische und spielerische Materialien
- eigener Etat
- flexible Arbeitszeit
- feste AG- und Projektangebote
- offene und freie Zuwahl durch die Schüler/innen
- Beteiligung der Schüler/innen bei der Vorbereitung und Durchführung
- Kooperation mit Lehrer/innen, Eltern, Schülergremien, freien und öffentlichen Trägern und anderen Institutionen

Methoden/Verfahren

- soziale Gruppenarbeit
- Interaktionsspiele

- Übungen zur Selbst- und Gruppenwahrnehmung
- Training, Proben
- zeitlich begrenzte Arbeit in Projektgruppen
- längerfristige Arbeitsgemeinschaften
- Workshops
- spielerische, sportliche, musische, bildnerische Angebote, Theater, Kabarett, Comedy
- Mediennutzung (Computer, Audio, Video, Musik und Lichttechnik)
- Erschließen außerschulischer Aktivitäten (z. B. Unterstützung im Tierheim, Pflege von Natur und Freiflächen)
- selbst gestaltete Aktivitäten der Schüler/innen

Erfolgskriterien

- Veränderung des Freizeitverhaltens
- Einbringen eigener Ideen
- Nutzung und kreative Entwicklung der Angebote durch Kinder/Jugendliche
- Steigerung der Selbstvertrauens und Teamverhaltens
- aktive Mitarbeit bei der Vorbereitung und Umsetzung
- Mitwirkung von Lehrer/innen, Eltern und Kooperationspartnern

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Auswertungsgespräche
- Fragebogen
- Dokumentation
- Präsentationen, Ausstellungen, Feste

4.16 Arbeit mit Schülergremien

Zielgruppe

- gewählte Schülervertreter (Klassensprecher, Schülersprecher)

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2

Ziele

- Unterstützung der Schüler/innen bei der Wahrnehmung ihres Rechtes auf Mitbestimmung
- Aufklärung der Schülervertreter über ihre Rechte und Möglichkeiten
- Hilfe beim Aufbau einer funktionstüchtigen Organisationsstruktur
- Erhöhung der Attraktivität der Rolle als Schülervertreter/in

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildete/r Sozialpädagoge/in, Erzieher/in
- pädagogisches Konzept
- Kenntnisse über die Klassensituation und einzelne Schüler/innen
- geeigneter Gruppenraum
- technische Geräte (z. B. Fernseher, Overheadprojektor, Videokamera)

- Etat für Sach- und Arbeitsmittel
- flexible Arbeitszeit
- Freistellungsmöglichkeiten vom Unterricht für Schüler/innen
- Teilnahme an Beratungen/Konferenzen in der Schule
- Kooperation mit Lehrer/innen und Elternrat
- kontinuierliche Absprachen mit der Schulleitung

Methoden/Verfahren

- Beratung der Schülervertreter/innen
- Durchführung bzw. Organisation von Fortbildungen und anderen Veranstaltungen für und mit den Schülervertretern/innen
- Moderationstechniken

Erfolgskriterien

- das Unterstützungsangebot wird von den Schülervertretern angenommen
- Akzeptanz der Arbeit der Schülervertreter bei Lehrer/innen, Schulleitung und Elternrat
- Schülervertreter werden von ihren Mitschüler/innen als ihre Interessenvertreter wahrgenommen und angesprochen
- Kompetenz und selbstsicheres Auftreten der Schülervertreter/innen in Konferenzen
- das Engagement der Schülervertreter zeigt Erfolge, die den Schüler/innen wahrnehmbar zugute kommen

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Auswertungsgespräche
- Fragebogen
- Statistik
- Dokumentation
- Fortschreibung der Situationsanalyse
- öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse
- Teambesprechungen
- Qualitätszirkel

4.17 Berufsorientierung

Zielgruppe

- alle Schüler/innen

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2

Ziele

- Erarbeitung realistischer Lebensperspektiven und Handlungsalternativen
- Stärkung des Selbstvertrauens
- Entlastung der Schüler/innen
- Erkennung der eigenen Stärken

- Verbesserung der Handlungssicherheit bei Bewerbungen und Bewerbungsgesprächen
- frühzeitige Förderung der Entscheidungskompetenz der Schüler/innen bei der Berufswahl
- Vermittlung von Informationen über die Arbeitswelt

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildete/r Sozialpädagoge/in, Erzieher/in
- möglichst zwei Fachkräfte (Frau und Mann)
- Kooperation mit freien und öffentlichen Trägern und Ämtern, insbesondere Betrieben und Arbeitsverwaltung
- Fort- und Weiterbildung
- Beratungsraum
- Computer, Fax und Telefon
- flexible Arbeitszeit
- offener und freier Zugang durch die Schüler/innen
- Freistellungsmöglichkeiten vom Unterricht für die Schüler/innen

Methoden/Verfahren

- Analyse der Ressourcen und Fähigkeiten der Jugendlichen
- Beratungsgespräche, Bewerbungstraining und Rollenspiele
- kontinuierliche Kooperation mit dem Arbeitsamt, Berufsberater und BIZ
- Besuch von Betrieben im Umfeld der Schule und Kooperation mit den Betrieben bei Praktika
- Schülerfirmengründung innerhalb der Schule mit Unterstützung der Lehrer/innen
- Veranstaltung von Projektwochen zur Berufsfindung
- Einladung von Eltern und Absolventen, um ihre Berufsfelder vorzustellen
- Zusammenarbeit mit Arbeitsamt, Lehrer/innen, Ausbildern, Betrieben
- Anregung und ggf. Vermittlung zu interessenbezogener Projektarbeit und Praktika
- Kooperation mit anderen Schulen

Erfolgskriterien

- erfolgreicher Berufseinstieg
- Vermittlung an Betriebe
- Integration der Jugendlichen in Klasse, Gruppe, Elternhaus
- Steigerung der Lernmotivation

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Auswertungsgespräche
- Vereinbarungen
- Abgangsstatistik
- Rückkopplung zum Arbeitsamt

4.18 Mädchenarbeit/Jungenarbeit

Zielgruppe

- alle Mädchen
- alle Jungen

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2

Ziele

- Förderung von Akzeptanz und Toleranz
- geschlechtsbewusstes Verhalten
- Stärkung des Selbstvertrauens
- Rollenfindung
- Prävention und Intervention
- Verbesserung des Klimas in Klasse und Schule

Rahmenbedingungen

- möglichst zwei Fachkräfte (Frau und Mann)
- pädagogisches Konzept
- Fort- und Weiterbildung
- kollegiale Beratung oder Supervision
- geeignete Gruppenräume
- angemessene Teilnehmerzahl
- didaktische und spielerische Materialien
- technische Geräte (z. B. Fernseher, Overheadprojektor, Videokamera, Musikanlage)
- Etat für Sach-, Arbeitsmittel und Honorare
- mindestens eine Unterrichtsstunde pro Woche oder ein zusammenhängender Zeitblock
- offener und freier Zugang durch die Mädchen bzw. Jungen
- Beteiligung der Schüler/innen bei der Vorbereitung und Durchführung
- Kollegiale Beratung oder Supervision

Methoden/Verfahren

- geschlechtsbewusste Gruppenarbeit, Genderarbeit
- Methoden der sozialen Gruppenarbeit
- Informationsveranstaltungen
- Besuch von außerschulischen Veranstaltungen
- Workshops
- Vermittlung von und Kooperation mit Fachkräften

Erfolgskriterien

- Inanspruchnahme von Angeboten
- Offenheit und Vertrauen
- aktive Mitarbeit
- Klimaverbesserung
- verbessertes Sozialverhalten (z. B. gegenseitige Achtung, freundliche Umgangsformen)

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Auswertungsgespräche
- Fragebogen
- Beobachtung von Einzelfällen
- Beobachtung von Gruppenprozessen
- Hospitation (Beobachten des Sozialverhaltens im Unterricht)
- Dokumentation
- öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse (Sachbericht, Fachartikel)
- Supervision
- Teambesprechungen

4.19 Schülerzeitung, Homepage

Zielgruppe

- alle Schüler/innen

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2

Ziele

- Förderung eines verantwortungsbewussten Umgangs mit Medien
- Unterstützung bei der Durchsetzung der Interessen von Kindern und Jugendlichen
- Befähigung zur demokratischen Teilhabe
- Förderung einer offenen Auseinandersetzung mit Umwelt (Schule, Klassenklima usw.)
- Förderung von Selbstvertrauen, Partizipation und Eigeninitiative
- Befähigung zur Teamarbeit
- Förderung einer offenen Kommunikationskultur unter Schüler/innen und Lehrer/innen
- Förderung der Kreativität

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildete/r Sozialpädagoge/in, Erzieher/in
- pädagogisches Konzept
- Büroraum
- Computer, Fax und Telefon
- technische Geräte (z. B. Kopierer, Fernseher, Videokamera, Tonband)
- Etat für Sach- und Arbeitsmittel
- Sponsoren
- flexible Arbeitszeit
- Beteiligung der Schüler/innen bei der Vorbereitung und Durchführung
- Kooperation mit Lehrer/innen, Eltern, Schülergremien, freien und öffentlichen Trägern, Ämtern, Künstlern, Sportlern und Partnern im Gemeinwesen
- Öffentlichkeitsarbeit

Methoden/Verfahren

- praxisorientierte klassenübergreifende Gruppenarbeit
- Gruppendiskussionen
- Brainstorming
- Erlernen von technischer Medienbedienung
- kreative Auseinandersetzung mit Problemen (verbal, visuell)
- Erlernen und Anwendung verschiedener Genres (Interview, Bericht, Reportage, Erzählung, Fotografie, Karikatur, Comic, Zeichnung, Grafik)

Erfolgskriterien

- selbstständiges Arbeiten der Gruppe
- regelmäßiges Erscheinen der Zeitung
- Verbesserung der Kommunikationskultur
- Rückmeldung aus der Öffentlichkeit
- gewachsenes Selbstvertrauen und -bewusstsein
- gestiegene Bereitschaft der Schüler/innen bei Mitwirkung an der Schulgestaltung
- wachsende Nachfrage bei Produktion und Vertrieb der Zeitung

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Interview
- Auswertungsgespräche
- Fragebogen
- Analyse der Schülerzeitung
- öffentliche Präsentation der Zeitung

4.20 Erschließung von zusätzlichen Finanzierungsquellen

Zielgruppe

- öffentliche Ämter, Institutionen, Sponsoren, z. B. Ministerien, Stiftungen, Firmen, LottoToto GmbH

Auftragsgrundlage

- Eigenauftrag

Ziele

- Realisierung von Projektideen
- flexibles Reagieren mit weiteren Ressourcen
- Gemeinwesenorientierung

Rahmenbedingungen

- Finanzierungskonzept
- Computer, Fax, Telefon
- Etat für Sach- und Arbeitsmittel, Honorare
- flexible Arbeitszeit

- Absprachen mit der Schulleitung
- Öffentlichkeitsarbeit in der Presse und im Gemeinwesen

Methoden/Verfahren

- Kooperationsverträge
- Gespräche zum Einwerben materieller oder finanzieller Mittel
- partnerschaftliche Vereinbarungen
- Übernahme von Dienst- und Serviceleistungen für Dritte (Projekt mit Schüler/innen)

Erfolgskriterien

- Kontakte zu Kooperationspartnern/Sponsoren

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Geschäftsbilanz
- Spendenaufkommen

4.21 Streitschlichterprogramm/Mediation

Zielgruppe

- Schüler/innen
- Lehrer/innen

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2

Ziele

- Einführung alternativer Möglichkeiten der Konfliktlösung, Erkennen von Konflikten
- demokratisches Lernen
- gemeinsame Entwicklung und Umsetzung von Lösungsstrategien
- Verbesserung des Schulklimas durch Senkung des Gewaltpotenzials
- Ausbildung eines (Verantwortungs-)Bewusstseins bei Schüler/innen und Lehrer/innen, dass friedliche und kreative Lösungsansätze möglich und produktiv sind

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildete/r Sozialpädagoge/in, Erzieher/in
- pädagogisches (Ausbildungs-)Konzept oder Trainingsprogramm
- Fort- und Weiterbildung
- kollegiale Beratung oder Supervision
- Befähigung und Erfahrung mit Mediation
- geeignete Gruppen- und Beratungsräume
- Etat für Sach- und Arbeitsmittel
- flexible Arbeitszeit
- Anrechnungsstunden für Engagement der Lehrer/innen

- Beteiligung der Schüler/innen bei der Konzeption, Durchführung und Reflektion
- Kooperation und Beteiligung von Lehrer/innen

Methoden/Verfahren

- Rollenspiel
- Gruppengespräche
- Einzelgespräche
- Reflektionsübungen
- Training
- Teambesprechung

Erfolgskriterien

- Bedürfnis der Schüler/innen nach Mediation
- steigende Nachfrage
- Bewusstseinsänderung – „Ich kann aktiv einen Konflikt austragen und akzeptable Lösungen für beide finden, wenn beide Konfliktpartner das wollen“
- verminderte Gewaltbereitschaft und weniger Mobbing
- wachsendes Interesse bei Erwachsenen, Lehrer/innen und Eltern

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Auswertungsgespräche
- Erhebung von Teilnehmerzahlen, Nachfrage
- Fragebogen
- Beobachtung von Gruppenprozessen
- Dokumentation
- Reflektion der eigenen Arbeit
- Teambesprechungen
- Supervision

4.22 Mittagsfreizeit/offener Schülertreff

Zielgruppe

- alle Schüler/innen

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2

Ziele

- niedrigschwelliges Kontaktangebot
- Unterstützung der Jugendlichen beim Finden und Artikulieren von Interessen
- Möglichkeit zu Begegnung und gemeinsamer Freizeitgestaltung
- Förderung von Partizipation der Jugendlichen am Schulort
- Gestaltung der Schule als Lebensort, Verbesserung des Schulklimas
- praxisorientierte Förderung sozialer Kompetenzen und demokratischen Handelns

- Befähigung zur Verantwortungsübernahme und Teamarbeit
- Ermitteln des Bedarfs für weitergehende Hilfsangebote

Rahmenbedingungen

- inhaltliches Konzept
- offen zugänglicher und geeigneter Raum/Schülertreff
- didaktische und spielerische Materialien
- Etat für Sach-, Arbeitsmittel und Honorare
- flexible Arbeitszeit
- Beteiligung der Schüler/innen bei der Vorbereitung und Durchführung
- Kooperation mit Lehrer/innen, Eltern und Schülergremien

Methoden/Verfahren

- Kontaktaufnahme über Spiele und Freizeitaktivitäten
- Übertragung von Aufgaben in Eigenverantwortung der Schüler/innen
- Einzelgespräche
- Veranstaltungen, Aktionen, Workshops
- Feiern
- Ausflüge
- Kooperation mit Partnern

Erfolgskriterien

- realisierte Verantwortungsübernahme durch Schüler/innen
- verbesserte Kommunikation unter Schüler/innen
- verbessertes Schulklima
- Besucherzahlen
- Vertrauensverhältnis zu Schüler/innen
- Anbahnung von Kontakten, um notwendige Hilfeleistungen zu realisieren

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Auswertungsgespräche
- Erhebung von Teilnehmerzahlen, Anwesenheit
- Fragebogen
- Beobachtung von Gruppenprozessen
- Dokumentation
- öffentliche Präsentation der Ergebnisse
- Teambesprechungen

4.23 Schülerfirma

Zielgruppe

- alle Schüler/innen

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2

Ziele

- Förderung von Eigeninitiative und Verantwortungsübernahme
- erfolgreiche Bewältigung des Übergangs Schule – Beruf
- praxisorientiertes Lernen und Erwerb von Qualifikationen wie Kommunikations- und Durchsetzungsfähigkeit, Teamarbeit, Selbstständigkeit, kontinuierliche Arbeitsweise
- Förderung von Selbstvertrauen und sozialer Kompetenz

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildete/r Sozialpädagoge/in, Erzieher/in
- pädagogisches Konzept
- Fort- und Weiterbildung
- Büroraum
- Computer, Fax und Telefon
- Etat für Sach- und Arbeitsmittel
- flexible Arbeitszeit
- Anrechnungsstunden für Engagement der Lehrer/innen
- Beteiligung der Schüler/innen bei der Vorbereitung und Durchführung
- Kooperation mit Eltern, Schülergremien, freien und öffentlichen Trägern und anderen Institutionen
- Kooperation mit Lehrer/innen
- Absprachen mit der Schulleitung

Methoden/Verfahren

- gemeinsames praktisches Erproben und Lernen
- Brainstorming
- Entwicklung und Einhaltung von Regeln und Vereinbarungen
- Gruppendiskussion
- Workshops
- Kooperation mit anderen Firmen
- Beratung

Erfolgskriterien

- weitgehend eigenständig arbeitende Schüler/innen
- Umsetzen einer Geschäftsidee im Team
- selbstverantwortliches Handeln der Jugendlichen
- kreative Geschäfts- und Öffentlichkeitsarbeit
- positive und aktive Rückwirkung auf das Lern- und Sozialverhalten in den Klassen
- verbessertes Schulklima

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Auswertungsgespräche
- Erhebung von Teilnehmerzahlen, Schulerfolg, Abschluss von Lehrverträgen, Verringerung von Ausfallzeiten
- Nachfrage, Presseveröffentlichungen
- Fragebogen
- Dokumentation
- öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse
- Geschäftsbilanz
- Teambesprechung

4.24 Einzelförderung

Zielgruppe

- sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte Schüler/innen
- Schüler/innen mit längerfristigen Lernproblemen

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2

Ziele

- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Verringerung des Leidens- und Erfolgsdrucks
- Entwicklung von Lern- und Hilfsstrategien
- Prävention von Schulversagen und Schulverweigerung
- Sensibilisierung der Eltern und des sozialen Umfelds
- Erhöhung der Konzentrationsfähigkeit

Rahmenbedingungen

- möglichst zwei Fachkräfte (Frau und Mann)
- Fort- und Weiterbildung
- kollegiale Beratung oder Supervision
- Beratungsraum
- flexible Arbeitszeit
- offener und freier Zugang durch die Schüler/innen
- Freistellungsmöglichkeiten vom Unterricht für die Schüler/innen
- Kooperation mit Lehrer/innen und Eltern
- Kooperation mit anderen Institutionen

Methoden/Verfahren

- Einzelarbeit
- Anwendung sozialpädagogischer Lernverfahren (z. B. Konzentrations- und Entspannungstechniken)
- Hospitation
- Kooperation mit Eltern, Lehrer/innen und Fachkräften (Psychologen, Logopäden, Ärzten)
- Lerngruppen/Lernpatenschaften
- Vereinbarung von Etappengesprächen

Erfolgskriterien

- Erhöhung des Selbstwertgefühls
- Bedürfnis der Schüler/innen, Lernprobleme zu vermindern
- Förderung schulischer Interessen
- Erhöhung der Konzentrationsfähigkeit
- Verbesserung der schulischen Leistungen

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Auswertungsgespräche
- Befragung der Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen
- Beobachtung der Lernentwicklung
- Teambesprechung
- Supervision

4.25 Ausbildung von Patenschüler/innen

Zielgruppe

- Schüler/innen

Auftragsgrundlage

- siehe Kapitel 2

Ziele

- Integrations- und Orientierungshilfe für neue Schüler/innen geben
- Ansprechpartner in Problemsituationen
- Förderung der Kontakte zwischen älteren und jüngeren Schüler/innen
- Förderung der Verantwortung und Eigeninitiative der Schüler/innen

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildete/r Sozialpädagoge/in, Erzieher/in
- Kooperation und Beteiligung der Lehrer/innen
- angemessene Teilnehmerzahl
- Beteiligung der Schüler/innen bei der Vorbereitung und Durchführung

Methoden/Verfahren

- Rollenspiele
- soziale Gruppenarbeit

Erfolgskriterien

- positive Rückmeldungen von Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern
- verbessertes Schulklima
- steigende Anzahl von Patenschüler/innen
- verbessertes Sozialverhalten

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Auswertungsgespräche
- Fragebogen

4.26 Koordination des AG-/Ganztagsbereiches

Zielgruppe

- alle Schüler/innen, AG-Anbieter, Eltern, Lehrer/innen, Schulleitung

Auftragsgrundlage

- Erlass Ganztagsschulen

Ziele

- Zielrichtung für den Ganztagsbereich mit Kollegium festlegen
- AG-Angebote auswählen und organisieren
- Öffnung der Schule nach außen
- Einbringen sozialpädagogischer Sichtweisen in den Schulalltag
- Klimaverbesserung in der Schule
- Kenntnisse über außerschulische Jugendhilfemöglichkeiten erweitern
- Gemeinwesenarbeit fördern
- Einbringen von jahrgangsübergreifenden Angeboten

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildete/r Sozialpädagoge/in, Erzieher/in
- Konzept zur Schulsozialarbeit
- Computer, Stundenplandaten
- geeignete Gruppenräume
- Kooperation/Teamarbeit mit Lehrer/innen

Methoden/Verfahren

- ausgewogenes Angebot auswählen
- mögliche Anbieter werben
- Verwaltung der Anbieter-Kartei
- AG-Angebotsheft erstellen
- Vorstellung der AGs bei Schüler/innen und Eltern
- Präsentationen organisieren
- Gesamtorganisation (Raumpläne etc.)

Aufgaben für Schulleitung:

- Verwaltung und Abrechnung der Honorare

Erfolgskriterien

- angemessene Teilnehmerzahl
- breit gefächertes Angebot
- verbessertes Schulklima
- hohe Teilnehmerzahl

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Auswertungsgespräche
- Fragebogen
- öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse
- Statistik
- Teambesprechungen

5 Die Landesarbeitsgemeinschaft

Im Februar 2001 gründete eine Initiativgruppe von Schulsozialpädagog/innen verschiedenster Schulformen aus ganz Niedersachsen die Landesarbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit in Hannover.

Ziele

Qualitätssicherung von Schulsozialarbeit, Vernetzung, Gründung von Regionalgruppen, Fortbildung, berufspolitisches Engagement, Kollegiale Beratung und vieles mehr.

Seither gibt es jedes Jahr eine Fachtagung mit Workshops und einem berufspolitischen Teil. Die Regionalgruppen vergrößern sich ständig und leisten eine kontinuierliche Vernetzungsarbeit vor Ort. Mit der Herausgabe dieser Broschüre ist ein weiterer Baustein aus einer effektiven Zusammenarbeit entstanden – es wird nicht der letzte sein.

Mehr Informationen auf der Homepage www.lag-schulsozialarbeit-nds.de

6 Regionalgruppen

Region 1:

Landkreise Göttingen, Northeim, Osterode am Harz

Koordination: Tanja Becker

Schule am Thie, 37124 Rosdorf, Tel: +49 (0)5509-920447, Fax: +49 (0)5509 92044

www.schulsozialarbeit-goettingen.de

Region 2:

Braunschweig, Wolfenbüttel

Koordination: Monika Knospe

MonKnospejaeger@aol.com

Region 3:

Hannover Stadt

Koordination: Anja Turner

Tel: +49 (0)511-911999

anja.turner@gmx.de

Region 4:

Hannover Land, Landkreis Schaumburg

Koordination: Kristin Eichstädt

Tel: +49 (0)511-2151667 / +49 (0)511-1684386

K.Eichstaedt@web.de

Region 5:

Landkreise Nienburg, Diepholz

Koordination: Volker Harmening

Tel: +49 (0)5021-913603, Fax: +49 (0)5026-8816

fabeschuso@yahoo.de

Region 6:

Verden, Rotenburg-Wümme, Osterholz-Scharmbeck

Koordination: Christina Klopp, Jacqueline Dieckmann

Tel: +49 (0)4202-6863, Fax: +49 (0)4293-1273

Region 7:

Salzgitter

Koordination: Susanne Wessel

Tel: +49 (0)5341-8768242

Susannewessel@gmx.de

Region 8:

Wolfsburg/Gifhorn

Koordination: Margrit Bittner

Tel: +49 (0)531-610131

margrit@einer.de

Region 9:
Kreis Soltau-Fallingbostal
Koordination:
Klaus Schröder
HS Soltau, Winsener Straße 55, 29614 Soltau
Tel: +49 (0)5191-14141, Fax: +49 (0)5191-18018

Armin Luitjens
BBS Soltau, Winsener Straße 57, 29814 Soltau
Tel: +49 (0)5191-97 11 36
luitjens@bbsoltau.de

Region 10:
Landkreis Stade
Koordination: Nike Koch-Paul
Tel: +49 (0)4141-84411
Koch-Paul@t-online.de

Region 11:
Landkreis Goslar

Region 12:
Peine
Koordination: Peter Wolter

Stand: Mai 2005
Aktualisierungen auf der Homepage der LAG
www.lag-schulsozialarbeit-nds.de

Literatur

Schulsozialarbeit

Becker, Peter/Schirp, Jochen (2001): Jugendhilfe und Schule. Weinheim.

Braun, Karlheinz/Wetzel, Konstanze (2000): Sozialpädagogisches Handeln in der Schule. Neuwied.

Deinet, Ulrich (2001): Kooperation von Jugendhilfe und Schule. Opladen.

Drilling, Matthias (2002): Schulsozialarbeit. Bern.

Olk, Thomas (1999): Jugendhilfe und Schule. Weinheim.

Soziales Lernen, Lerntraining, Methodenlernen

Diepold, Siga (1999): Die Fundgrube für Klassenlehrer. Berlin.

Klippert, Heinz (2001): Teamentwicklung im Klassenraum. Weinheim.

Klippert, Heinz (2002): Methodentraining. Weinheim.

Klippert, Heinz (2003): Methodenlernen in der Grundschule. Weinheim.

Mitschka, Ruth (2001): Die Klasse als Team. Linz.

Petermann, Franz (1999): Sozialtraining in der Schule. Weinheim.

Pöler-Klassen, Annette/Hurrelmann, Klaus
(1998): Soziales Lernen, H.1, Wir lernen uns kennen. Berlin.
(1998): Soziales Lernen, H.2, Starke Kinder. Berlin.
(2002): Soziales Lernen, H.3, Gefühle. Berlin.
(2002): Soziales Lernen, H.4, Konfliktstrategien. Berlin.

Reisch, Renate/Schwarz, Guido (2004): Klassenklima – Klassengemeinschaft. Wien.

Stanford, Gene/Günter Schreiner (2000): Gruppenentwicklung im Klassenraum und anderswo. Aachen.

Sexualpädagogik

Braun, Joachim/Kunz Daniel (1997): Weil wir Jungen sind. Berlin.

Etschenberg, Karla (2000): Sexualerziehung in der Grundschule. Berlin.

Höhn, Monika (1997): Lieben lernen – Mit Kindern und Jugendlichen über Sexualität sprechen. Köln.

Lange, Christine/Müller, Irene (1997): Weil wir Mädchen sind. Berlin.

Maurer, Ingrid (2000): Sexualerziehung ist (k)ein Kinderspiel, Materialien für die Grundschule. Horneburg.

Neutzling, Rainer (1996): Herzkasper – Eine Geschichte über Liebe und Sexualität. Berlin.

Rogge, Jan-Uwe (2000): Pubertät – Loslassen und Haltgeben. Berlin.

Sielert, Uwe (1993): Sexualpädagogische Materialien für die Jugendarbeit in Freizeit und Schule. Weinheim.

Sielert, Uwe/Valtl, Karlheinz (2000): Sexualpädagogik lehren. Weinheim.

Starck, Lothar (2002): Die Fundgrube der Sexualerziehung. Berlin.

Valtl, Karlheinz (1998): Sexualpädagogik in der Schule. Weinheim.

Wolfrum, Christine/Süß, Peter (1996): So wild nach deinem Erdbeermund – Ein Aufklärungsbuch für Jugendliche. München.

Erlebnispädagogik

Gilsdorf, Rüdiger/Kistner, Günter (2001): Kooperative Abenteuerspiele, Band 1. Seelze.

Gilsdorf, Rüdiger/Kistner, Günter (2001): Kooperative Abenteuerspiele, Band 2. Seelze.

Reiners, Annette (2004): Praktische Erlebnispädagogik. Augsburg.

Sonntag, Christoph (2004): Abenteuer Spiel. Augsburg.

Geschlechterbewusste Pädagogik

Boldt, Uli (2004): Ich bin froh, dass ich ein Junge bin. Hohengehren.

Funk, Heide/Heiliger, Anita (1998): Mädchenarbeit. Schritte zur Verwirklichung der Chancengleichheit. München.

Glücks, Elisabeth/Ottemeier-Glücks, Franz Gerd (1996): Geschlechtsbezogene Pädagogik. Weinheim.

Hoppe, Siegrid (1998): Klotzen Mädchen! Mülheim.

Jantz, Olaf/Grote, Christoph (2002): Perspektiven der Jungenarbeit. Wiesbaden.

Klees, Renate (2004): Praxishandbuch für die Jugendarbeit, Mädchenarbeit. Weinheim.

Krabel, Jens (1998): Müssen Jungen aggressiv sein? Mülheim.

Rauw, Regina/Reinert, Ilka (2001): Perspektiven der Mädchenarbeit. Leverkusen.

Sielert, Uwe (2002): Jungenarbeit. Weinheim.

Sturzenhecker, Benedikt/ Winter, Reinhard (2002): Praxis der Jungenarbeit. Weinheim.

Uli Boldt (2000): Jungen stärken – Zur Modernisierung der Lebensentwürfe von Jungen. Berlin.

Gewaltprävention

Bildungsteam Berlin-Brandenburg (2001): Alltagskonflikte durchspielen – Rollenspiele für den Mediationsprozess. Mülheim.

Dulabaum, Nina (2003): Mediation: das ABC. Weinheim.

Faller, Kurt (1996): Konflikte selber lösen – Mediation für Schule und Jugendarbeit. Mülheim.

Faller, Kurt (1998): Mediation in der pädagogischen Arbeit – Ein Handbuch für Kindergarten, Schule und Jugendarbeit. Mülheim.

Haumersen, Petra/Liebe, Frank (1999): Multikulti: Konflikte konstruktiv – Trainingshandbuch Mediation in der interkulturellen Arbeit. Mülheim.

Holighaus, Kristin (2004): Zoff in der Schule. Weinheim.

Holler, Ingrid (2003): Trainingsbuch Gewaltfreie Kommunikation. Paderborn.

Jefferys-Duden, Karin (1999): Das Streitschlichter – Programm. Weinheim.

Jefferys-Duden, Karin (2002): Konfliktlösung und Streitschlichtung. Weinheim.

Kasper, Horst (2000): Streber, Petzer, Sündenböcke – Wege aus dem täglichen Elend des Schülermobbings. Lichtenau.

Kasper, Horst (2000): Schülermobbing – tun wir was dagegen. Lichtenau.

Kindler, Wolfgang (2002): Gegen Mobbing und Gewalt. Seelze.

Mainberger, Bettina (2000): Jede Menge Zoff. München.

Pöhlmann, Simone/Roethe, Angela (2001): Die Streitschule. Paderborn.

Rosenberg, Marshall B. (2001): Gewaltfreie Kommunikation. Paderborn.

Spiele, Zirkus, Freizeitpädagogik

Baer, Ulrich (1995): Spielpraxis – Eine Einführung in die Spielpädagogik. Seelze.

Baer, Ulrich (2002): 666 Spiele. Seelze.

Ballreich, Rudi/ v. Grabowiecki, Udo (1999): Zirkus – Spielen. Stuttgart.

Heitmann, Friedhelm (1995): Streetball und 120 andere coole Spielideen. Mülheim.

Hoyer, Klaus (2000): AOL – Zirkus. Lichtenau.

- Kelber-Bretz, Wilhelm (1999): Kinder machen Zirkus. Aachen.
- Le Fevre, Dale (1994): New Games – Fallschirmspiele. Mülheim.
- Le Fevre, Dale (2002): Best of New Games. Mülheim.
- Thiesen, Peter (1997): Freche Spiele. Weinheim.
- Winter, Stefan (2000): Sportklettern mit Kindern und Jugendlichen. München.

Suchtprävention

- Bilstein, Eva/Voigt-Rubio, Annette (1991): Ich lebe viel – Materialien zur Suchtprävention. Mülheim.
- Farke, Walter (2002): Drogen bei Kindern und Jugendlichen. Stuttgart.
- Kalke, Jens (2004): Handbuch der Suchtprävention. Freiburg.
- Kaufmann, Heinz (2001): Suchtvorbeugung in Schule und Jugendarbeit. Weinheim.
- Kuntz, Helmut (2003): Cannabis ist immer anders. Weinheim.
- Lindberg, Lisa (2003): Wenn ohne Joint nichts läuft. Freiburg.
- Robra, Andreas (1999): Das SuchtSpielBuch. Seelze.
- Schiffer, Eckhart (1995): Warum Huckleberry Finn nicht süchtig wurde. Weinheim.
- Singerhoff, Lorelies (2002): Keine Chance für Drogen. Berlin.

Verschiedenes

- Aust-Claus, Elisabeth (2003): ADS. Topfit beim Lernen. Wiesbaden.
- Farnkopf, Rosemarie (2002): ADS und Schule. Weinheim.
- Johnstone, Keith (2002): Improvisation und Theater. Berlin.
- Johnstone, Keith (2004): Theaterspiele. Berlin.
- Krowatschek, Dieter (2002): Das ADS-Trainingsbuch. Lichtenau.
- Krowatschek, Dieter (2003): Was tun? Mein Kind ist ein Zappelphilipp. Lichtenau.
- Losche, Helga (2004): Interkulturelle Kommunikation. Augsburg.
- Nunn, Doug (1999): Show ab. München.
- Raschendorfer, Nicola (2003): ADS – Handlungsalternativen und Strategien für den Alltag. Mülheim.

Stand: Mai 2005
Aktualisierungen auf der Homepage der LAG
www.lag-schulsozialarbeit-nds.de

Adressen/Links/Kontakte

Landesarbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit in Niedersachsen
www.lag-schulsozialarbeit-nds.de

Mediationsstelle Brückenschlag e.V.
Tel: +49 (0)4131-42211,
www.bs-lg.de
Fortbildungen im Bereich Mediation

Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit
Tel: +49 (0)511-2150266
www.lag-juni.de
Kontaktstelle im Bereich Jungenarbeit

Ganztagsschülerlass
www.gew-nds.de
Fachgruppe GesamtschuleGesetzeGanztagsschule

Erlass für Pädagogische Mitarbeiter
www.gew-nds.de
Fachgruppe Gesamtschule-Gesetze-Ganztagsschule-
Pädagogische Mitarbeiter

Arbeit und Leben Nds. e.V.
Bohlweg 55, 38100 Braunschweig
Tel: +49 (0)531-1233648
Rechtsextremismus und Gewalt

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
www.bzga.de
Suchtprävention

Bundesministerium für Bildung und Forschung
www.ganztagsschulen.org
Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
www.ganztaegig-lernen.de
Begleitprogramm „Ideen für mehr. Ganztägig lernen.“ zum IZBB des BMBF

Stand: Mai 2005
Aktualisierungen auf der Homepage der LAG
www.lag-schulsozialarbeit-nds.de

Autoren

Arbeitsgruppe der Landesarbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit in Niedersachsen:

Margrit Bittner, Regenbogenschule (Grundschule), Wolfsburg

Petra Lange-Lüddecke, Gaussschule (Gymnasium), Braunschweig

Kerstin Meier, Realschule und Gymnasium Kreuzheide, Wolfsburg

Nina Schmidt, Hauptschule Kreuzheide, Wolfsburg

Ralf Schönmann, Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule, Göttingen

Gerlinde Schuster, Hauptschule Kreuzheide, Wolfsburg

Daniela Vogel, IGS Franzisches Feld, Braunschweig

IMPRESSUM

Herausgeber

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gGmbH (DKJS)

Autor

Ralf Schönmann,
Arbeitsgruppe der Landesarbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit in Niedersachsen

Satz & Layout

progress4 GbR, Greifswald

Weitere Informationen zum Thema erhalten Sie im Internet unter

www.ganztaegig-lernen.de

www.ganztagsschulen.org

© Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Berlin 2005

Tempelhofer Ufer 11

10963 Berlin

www.dkjs.de

Arbeitshilfe 02

ISBN 3-9810519-1-2